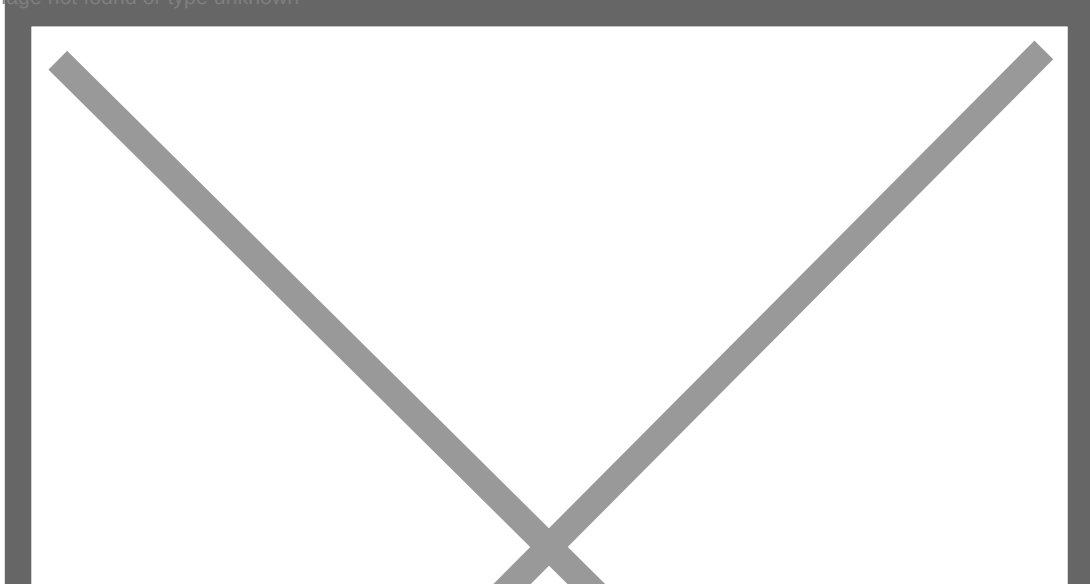


Die Beerdigung von Leutnant Cal Mason fiel eher bescheiden aus. Das Geschwader stand stolz in Formation, aber ansonsten nahmen nur eine Handvoll Offiziere und Decksleute teil. Kerny, ein Mechaniker der Boxencrew, war auch da. Cal hatte Kernys Familie vor etwa einem Jahr zur Flucht aus dem Nul-System verholfen. Jetzt stand der stille Riese da und rang die Hände, als ob er damit die Tränen zurückhalten könnte, die auszubrechen drohten.

Image not found or type unknown



Die Beerdigung von Leutnant Cal Mason fiel eher bescheiden aus. Das Geschwader stand stolz in Formation, aber ansonsten nahmen nur eine Handvoll Offiziere und Decksleute teil. Kerny, ein Mechaniker der Boxencrew, war auch da. Cal hatte Kernys Familie vor etwa einem Jahr zur Flucht aus dem Nul-System verholfen. Jetzt stand der stille Riese da und rang die Hände, als ob er damit die Tränen zurückhalten könnte, die auszubrechen drohten.

Admiral Showalter ging die Routine durch. Sein Gesicht war wie immer aus Granit. Es wurden Worte gesagt. Ein dreifacher Salut. Abschuss des leeren Sarges. Und das war's. Die Gruppe wurde entlassen und löste sich sanft auf.

Penny, Showalter und Kerny blieben, als ob ein Schritt weg von ihnen ein Schritt in Richtung Akzeptanz wäre.

Cal Mason war ständig unter Bewachung. Trotz der Handschellen, mit denen seine Hände gefesselt waren, und der Kette, mit der er an die Wand gekettet war, beobachtete ihn immer jemand. Es waren schon ein paar Tage vergangen und drei weitere Sprungpunkte. Cal war ein vorbildlicher Gefangener, aber er hielt seine Augen und Ohren die ganze Zeit über offen. Die Besatzung der Constellation war besonders vorsichtig, wenn es darum ging, in seiner Gegenwart Namen zu nennen oder Dinge zu besprechen. Das war gut, denn es bedeutete, dass sie nicht auf den Gedanken kamen, ihn zu töten.

Trotz ihrer Bemühungen um Geheimhaltung konnte er Folgendes aufschnappen:

Das Schiff wurde Phoenix genannt. Einem technischen Überwacher war das herausgerutscht.

Der große Kerl, der mit der Anführerin gesprochen hatte, die möglicherweise Cassandra war oder auch nicht, trug den Spitznamen "Trunk". Seiner Größe und seinem allgemeinen Auftreten nach schien er der stärkste Mann im Bunde zu sein. Es gab eine gewisse Verbindung zu Cassandra, aber Cal wusste nicht, ob es eine romantische oder eine durch Kampf und Diebstahl verwiterte Verbindung war.

Es gab einen Bordschützen, der gerne redete. Er redete wirklich gerne. Sein Name war Nesser Yahro. Das hatte er Cal ganz offen gesagt. Er hatte auch ein Problem mit dem Trinken, was erklärte, warum er sich an den Großteil ihrer Diskussionen nicht mehr erinnerte. Er schien auch der Reservepilot zu sein, wenn Cassandra selbst flog. Cal konnte immer erkennen, wer flog. Wo sie eine Tänzerin am Steuer war, war er eine Abrissbirne.

Das letzte Besatzungsmitglied war der Mechaniker des Schiffes. Er wollte nichts mit Cal zu tun haben und tat alles, was in seiner Macht stand, um nicht gesehen zu werden, was Nesser ärgerte, da es ihr laufendes Triggerspiel störte. Nesser nannte ihn Mahony.

Es war kurz nach dem Frühstück am dritten Tag, als sie sich Cal näherte und zum ersten Mal seit seiner Entführung mit ihm sprach.

"Bequem?"

"Aber sicher. Wer liebt es nicht, mit Handschellen gefesselt zu sein?"

"Kommt auf die Gesellschaft an."

"Stimmt." sagte Cal mit einem zustimmenden Nicken. Sie grinste. Cal wog seine Möglichkeiten ab. Er könnte sagen, was er weiß, in der Hoffnung, sie zu überrumpeln und ihr die Hand zu reichen. Andererseits, wenn sie nicht anbeißt, könnte sie sich ihre Meinung über die ganze 'Töte ihn'-Diskussion bilden...

Nein, dachte er. Er wartete lieber ab, um herauszufinden, was sie vorhatten oder wohin sie gingen. Folglich entstand eine lange Pause in der Luft.

"Sag uns auf jeden Fall Bescheid, wenn wir etwas für dich tun können?" sagte sie und nahm einen Schluck aus ihrer Tasse.

"Wie wäre es, wenn Sie mich gehen lassen?"

"Das werde ich gleich tun." Sie begann zu gehen.

"Tschüss Cassandra." sagte Cal, hauptsächlich aus Neugierde. Sie wurde für eine Nanosekunde langsamer, ihr Verstand fing das Zögern auf und sie versuchte, weiterzugehen. Aber Cal sah es. Das beantwortet diese Frage, dachte er.

Das tat es nicht wirklich, denn ihr Name ist nicht Cassandra. Sasha Tai bewegte sich zum Pilotensessel, während sie sich fragte, woher er diesen Namen kannte. Sie schlüpfte hinter die Steuerelemente und schaltete die Automatik aus. Die Hydraulik pulsierte in den Kontrollen, als sie das Ruder übernahm.

Im Nachhinein betrachtet hätte sie den Vanduul nicht davon abhalten sollen, den Piloten Mason zu töten. Ihn an Bord zu haben, brachte alles in Gefahr, aber sie hatte gesehen, was die Vanduul mit UEE-Gefangenen machten. Sie sagte sich, dass sie besser schlafen würde, wenn sie ihm selbst eine Kugel ins Gehirn jagte, als die Vanduul auf ihn loszulassen.

Sie überprüfte den Navigationsplan. Sie waren wieder geändert worden. Nesser verschwendete zu viel Zeit und verbrauchte zu viel Treibstoff mit seinen ineffizienten Flugplänen. Trunk kam zu ihr, als sie den Anflug neu kalibrierte.

"Mahony hat das Zeug verstaut." Sagte er und sah nach Cal, bevor er auf den Sitz neben ihr rutschte, "Was ist hier oben los?"

"Nesser wird dieses Schiff in den Boden stampfen." flüsterte sie und vergewisserte sich, dass Nesser nicht in Hörweite war. Sasha hielt kurz inne, dann beugte sie sich zu Trunk hinüber.

"Hat jemand mit ihm geredet?"

"Ich glaube nicht. warum?"

"Er hat mich Cassandra genannt."

"Seltsam." Trunk dachte kurz darüber nach: "Dann weiß er nicht, was es ist."

"Trotzdem."

"Mach dir nichts draus, Schwesterherz. Wenn er zu einer Belastung wird, schmeißen wir ihn aus der Luftschleuse."

Zurück auf der Gemini lag Penny in ihrer Koje. Showalter hatte ihre Strafe für Cals Stunt bei Yar nicht wirklich durchgesetzt, also setzte sie sie bei sich selbst durch. Sie schrubbte das Flugdeck, half den Boxencrews, führte Simulationen für Pilotenanfänger durch, alles, um beschäftigt zu bleiben. Sie arbeitete sich bis zum Zusammenbruch ab. Das war der einzige Weg, um zu schlafen.

Außer heute. In dem Moment, als sie ins Bett ging, wurde ihr etwas klar. In all dem Wahnsinn hatte sie es völlig vergessen. Sie schnappte sich das SysBook aus dem Regal und rief alle Fotos auf, die Cal ihr von der Siedlung auf Yar geschickt hatte. Von der fehlenden Ausrüstung. Nach zwei Stunden Untersuchung konnte sie nicht herausfinden, worum es sich bei der Ausrüstung handelte, also wechselte sie zur Siedlung selbst.

Merkwürdigerweise waren alle Info-Links hinter dichten Sicherheitsprotokollen verschlossen. Sie suchte weiter nach einem Weg, sie zu umgehen, und führte einige

harmlose Codeknacker aus, bis einer funktionierte.

Die Siedlung auf Yar wurde im Jahr 2880 als Forschungslabor eingerichtet. Damals waren alle von dem neuen Synthworld-Projekt begeistert. Alle Corps suchten nach Möglichkeiten, einen Fuß in die Tür des lukrativen Regierungsprojekts zu bekommen.

Sie grub weiter. Offenbar wurde die Siedlung gegründet, um an einem einzigen Projekt zu arbeiten, einem Projekt namens Cassandra.

Obwohl das meiste davon ein dichtes Geflecht aus wissenschaftlichem Fachchinesisch und Formeln war, versuchte das Cassandra-Projekt, einen Planeten auf molekularer Ebene neu zu gestalten. Ein selbstreplizierendes Nanovirus sollte einen bestehenden Planeten zerstören und neu aufbauen.

Und die Wissenschaftler auf Yar haben es zum Laufen gebracht.

Dann wurde ihr Bildschirm plötzlich schwarz.

. . . FORTSETZUNG FOLGT

Weitere Informationen

Quellenangabe:	https://robertsspaceindustries.com/comm-link/serialized-fiction/12818-Cassandras-Tears-Issue-6
Originaltitel:	Cassandra's Tears: Issue #6
Veröffentlichungsdatum:	23. November 2012 um 00:00